

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Bestellgeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 1 Uhr geöffnet. — Druckkurse der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die bespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 164.

Dienstag, den 16. Juli 1901.

141. Jahrgang

Im November d. Js. werden die zu regelmäßigen Ergänzung der **Stadtverordneten-Versammlung** erforderlichen Wahlen vollzogen.

Die berechnete Gemeindegewerbesteuer liegt im Kommunalbureau vom

15. bis 30. Juli d. J.

öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden.

Merseburg, den 12. Juli 1901.

1845)

Der Magistrat.

Der seither von dem Glaser Meyer er gemietete Schuppen auf dem Rathshofe soll vom 1. August er. ab anderweit vermietet werden. Hierzu haben wir Termin auf

Wittwoch, den 17. d. Mts.,

Nachm. 5 Uhr,

in städtischen Saalraum anberaumen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Magistrats-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 12. Juli 1901.

1847)

Die Bau-Deputation.

Zu den chinesischen Wirren.

Berlin, 13. Juli. Die durch Tsingung verläßt am 20. Juli Shanghai auf seiner Reise nach hier mit dem Dampfer „Bayern“.

Berlin, 13. Juli. Mittelhilfen des Kriegsministeriums über die Fahrten der Treppentransportschiffe: Der Dampfer „Hamburg“ ist am 12. Juli in Genoa angekommen und am 13. Juli abgegangen.

Washington, 13. Juli. Staatssekretär Hay wies den amerikanischen Vertreter in Peking, Kochill, an, den Antrag Japans auf Erhöhung der von Japan geforderten Schadenersatzsumme zu unterlassen. Japan will damit einen Anspruchs für den Winderwerb erhalten, den seine Bonds im Vergleich mit denen der übrigen Mächte haben.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(29. Fortsetzung.)

„Also — ich hoffe, Sie machen mir die die Freude; — ich esse hier gewöhnlich zu Hause, — wenn ich da auch so ganz für mich alleine an meinem Tische sitze; aber — 's is eben dann mein Tisch, mein Stuhl und mein Zimmer, Herr Fluth, Lind's Wohnhaus, — das bietet mir doch bloß fremde Gegenstände, Me, Herr Fluth, ich bin nu mal fürs Heimische.“

Fluth nahm die Einladung dankend an, innerlich froh, daß ihm alles so sehr nach Wunsch gelang. Wenn der harmlose Alte geahnt hätte, wenn er sein Wohlwollen schenkte!

Um die Mittagszeit schritten beide Herren durch die von einem schön verzerrten Bogen überwölbte Halle des Vorplatzes, um sich in das obere Stockwerk zu begeben. Sie stiegen eine reich geschmückte Treppe hinauf und gelangten wieder auf einen ziemlich düsteren Vorplatz. Mit schweren Schließern beschlagene Holzthüren mündeten hier; drei Stufen befanden sich vor denen, die in die Haupt-räume führten.

„Gut wollen wir hier mal 'n kleines Häppchen essen,“ schlug Herr Bäuerle vor, indem er zu der mittelften der schweren Thüren hinauffing und Fluth mit einer Handbewegung zum Eintreten einlud. Mit Interesse überflachte der Deletto den weiten, mit dunklem Holz getäfelten Saal, in dessen Mitte der

*** London, 13. Juli.** Die „Daily Mail“ meldet aus Peking unter'm 12. Juli: Es sei ein neuer wichtiger Schritt bei den Verhandlungen mit China vorwärts gethan. Es sei nämlich ein neuer Vorschlag betreffend die Schaffung eines Schuldenentilgungsfonds für die chinesische Entschädigung gemacht worden und bei allen Mächten zur Annahme gelangt. Nach dem Plane handle es sich um eine Art steigender Stata, welche die völlige Entilgung aller Bonds bis zum Jahre 1934 vorsieht.

Der Krieg in Sidafrika.

*** London, 15. Juli.** Ein hierseits von Lord Kitchener eingegangener Kriegsbericht vom 13. Juli meldet, daß zwei englische Kolonnen auf Jerrust vorgerückt seien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den Buren, wobei englischerseits ein Offizier getödtet wurde; drei Offiziere und 24 Mann wurden verwundet. Die Regierung des Orange-Freistaates wurde gefangen genommen. Präsident Steyn entkam mit einem anderen durch die Flucht; sein Bruder aber wurde gefangen genommen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 14. Juli.** (Hofnachrichten) Aus O d d e wird unter'm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen Spaziergang in einen der nahe gelegenen Gebirgsklöber und kehrte um 8^{1/2} Uhr Abends an Bord zurück. — Die „Hofenjournalen“ hat heute früh 7 Uhr die hiesige Wucht verlassen und die Reise nach Bergen angetreten. — Aus Bergen wird telegraphirt: Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Vorkämpfers Fürsten zu Eulenburg und Hertefeld, sowie den der Vertreter des Militär- und Marinekabinetts

entgegen. Nachmittags unternahmen Se. Majestät mit einigen Herren des Gefolges einen längeren Spaziergang an Land. Soeben nach guter Fahrt bei kühlem Wetter in Bergen eingetroffen. Vormittags hielten Se. Majestät Gottesdienst ab. An Bord Alles wohl. — Aus Sierke (im Oberharz) 13. Juli, wird gemeldet: Heute traf die Wittibteilung hier ein, daß die Kaiserin im Laufe dieses Monats hierher kommen werde, um der Gräfin Waldersee einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin wird am gleichen Tage von hier nach Wilhelmshöhe fahren.

— Angeblich ernannte der Papst den Abt von Maria Laach zum Bischof von Metz, Jörn v. Bulach zum Weihbischof in Straßburg und den bisherigen Weihbischof von Straßburg als solchen von Metz.

— Handelsminister Müller reist über-nächste Woche nach Danzig im Interesse der Industrialisierung Westpreußens.

— Der Minister des Innern erließ an den Berliner Magistrat die offizielle Aufforderung, bei der Stadtverordnetenversammlung die Neuwahl eines Bürgermeisters zu beantragen. Das Schriftstück betr. Kaufmann's besagt, daß „Se. Majestät es abgelehnt haben, die Wahl des Stadtraths Gustav Kaufmann zu bestätigen.“

*** Mainz, 13. Juli.** Die Nachricht, daß zu der am 14. August in Mainz stattfindenden großen Truppenparade auch der Jar von Rußland eintreffe, findet nunmehr in dem „Köln. Tageblatt“ ihre Bestätigung. Das Blatt schreibt: „Am die Mitte des August wird, wie nun allgemein als bestimmt angenommen wird, in Mainz eine Monarchenbegegnung stattfinden, die in ihrer Art so interessant ist, daß man ihr wohl eine höhere politische Bedeutung wünschen möchte, als ihr nach Lage der Dinge beigegeben werden kann. Der König von England, der das Bad Homburg auch in diesem Sommer besuchen wird, Kaiser Nikolaus von Rußland,

der im August mehrere Wochen am nahe verwandten heftigen Hof verweilen wird, und der Deutsche Kaiser werden in der ehemaligen Bundesfestung Mainz zusammentreffen. Den äußeren Anlaß bildet die dort stattfindende große Parade; bei den verwandtschaftlichen Beziehungen der drei Monarchen lag es nahe, daß sie eine solche Gelegenheit zum gemeinsamen Wiedersehen nicht ungenützt vorbeigehen ließen.“

*** Schillingsfürst, 12. Juli.** Der Empfang des deutschen Kronprinzen am Bahnhof Dombühl geschah, wie bereits gemeldet, durch den Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe Schillingsfürst, den l. Bezirksamt-mann Gerold von Rothenburg und den Bürgermeister Pfäumer von hier. Der l. Bezirksamt-mann sprach sein Bedauern aus, daß eine so traurige Veranlassung zur Reise hierher gegeben war. Bürgermeister Pfäumer von hier begrüßte den Kronprinzen Namens der Gemeinde Schillingsfürst mit folgenden Worten: „Ew. königliche kaiserliche Hoheit begrüße ich Namens der Gemeinde Schillingsfürst in treuer Ergebenheit. Die tiefe Trauer um unseren gnädigen Herrn Fürsten verbietet uns den festlichen Empfang, den wir sonst dem erlauchten Sohne unseres Kaisers bereiten würden. So darf ich Ew. Igl. kaiserl. Hoheit nur die Versicherung geben, daß wir Hohenloher ebenso gut Deutsche wie treue Bayern sind, daß wir in unumwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich stehen.“

Hierauf ließ Bürgermeister Köpfer von Dombühl den hohen Gast Namens der Gemeinde Dombühl willkommen, womit der Empfang beendet war. — Heute fand in der katholischen Pfarrkirche der feierliche Seelengottesdienst für den Reichstangler statt. Die fürstliche Familie, die noch im Schloß sich aufhaltenden fremden Leidtragenden, die fürstlichen Beamten mit ihren Frauen, die Dienerschaft und die Mitglieder der Pfarngemeinde hatten sich hiezu eingefunden. Der in Mitte der Kirche

Fluth, ehe Ihnen Alles von der Nase weg-geschmuppt wird. Sie stehen noch im Frühling.“

August Fluth wurde lebhaft, und das kleine Wästel gestaltete sich zu einem höchst begladigen. Auch lernte er allmählich den alten, biederen Sachsen wahrhaft schätzen und beschloß im stillen, die Freundschaft dieses Mannes auch später sich zu bewahren.

Beim Nachtschlief hielt er eine launige Rede, in der er sagte, daß er sich im allgemeinen lieber mit der Vergangenheit und den dazu gehörigen Menschen beschäftige, daß er aber die Gegenwart, wenn sie ihm ausnahmsweise einmal solche Menschen vorführe, wie Herrn Bäuerle, nicht mehr unterschätzen wollte.

Herr Bäuerle hatte sich seit langer Zeit nicht in so gehobener Stimmung gefühlt, wie heute; der Wein hatte das Seinige dazu gethan; Fluth hätte jetzt alles von ihm verlangen können, — er würde es ihm unbedingt gewährt haben.

Nach dem Essen tauchten die Herren noch eine gute Cigarre zusammen, und dann fügte sich Herr Bäuerle dem Wunsch August Fluths, ihm das alterthümliche Haus zu zeigen.

Während sie die Treppen zum zweiten Stockwerke hinauffliegen, erklärte Herr Bäuerle:

„Da oben, sehen Sie, da oben ist nu so eegentlich das unheimliche Reich des Epulens von damals. Ich will deswegen mit den oberen Etagen rein gar Nichts zu thun haben. Herr Bruns schlief oben im zweiten Stock, — ich habe meinen Schlaf

raum hübsch unten, auch mein Diener hat da sein Zimmer, damit ich in menschlicher Nähe bin. Die Köchin und das Stuben-mädchen schlafen arglos da oben. Was oben die von den Spuffgeschichten!“

Der Vorplatz des zweiten Stockwerkes zeigte das selbe Bild, wie der des ersten. Auch hier erstreckte sich ein langer Korridor nach beiden Seiten hin, der vom Innenhofe her Licht erhielt, und auf den eine Reihe von Thüren mündete. Die meisten lagen in der Langwand, den Fenstern gegenüber, je eine aber auch geradeaus am Ende des Ganges.

Auf die eine von diesen beiden Thüren deutend, sagte Herr Bäuerle, indem er unwillkürlich seine Stimme herabsenkte: „Da drinnen, — da war's.“

„Was? Der Mord?“ fragte Fluth mit listigem Seitenblick und gut gespielter Harmlosigkeit.

„Der Mord! Das Schlafzimmer des Herrn Bruns war dies, und zugleich die Mordkammer; es bildet die Ecke vom ganzen Gebäude. Und nu frag' ich Sie, Herr Fluth, wie kommt nu ein Mensch da herein, wenn 'n Thier, wie diese, von der Schwere, von innen fest verammelt ist, und das Zimmer keinen andern Ausgang hat? Durchs Fenster? Na, so'n Mordbabe wird's doch wohl nich gewinnen sein, daß er die Höhe erklimmen konnte!“

(Fortsetzung folgt.)

erreichte Katastrophal war mit den prächtigen Kränzen auswärtiger hoher Persönlichkeiten geschmückt, darunter Franzosen von dem Reichskanzler Grafen Bülow und dessen Gemahlin, dem Vorstände der Reichsfinanzdirektion, dem Oberbürgermeister Freiherrn von Wilmsdorf, dem Beamten der Reichsfinanzdirektion, dem chinesischen Gesandten in Paris u. a. m. — Als gestern nach dem Leichenbegängnis der Kronprinz im offenen Wagen vom Fürsten wieder zur Station Dombühl geleitet wurde, stand die Menge Kopf an Kopf in den Straßen, den Kaisererbsprinzen zu sehen. Verhielt sich bei seiner Einfahrt früh Morgens das Publikum in ehrerbietiger Stille, so löste sich jetzt der Dampf und Hochsurra! schall es vielfach einpor. Am Marktplatz hatten die hiesigen und auswärtigen Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen und begrüßten den Kronprinzen und den Fürsten ebenfalls auf das Lebhafteste.

Leipzig, 13. Juli. Die Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage wird, wie verlautet, schon vom 15. dieses Monats an auch auf den Verkehr zwischen städtischen Staatsbahnhöfen und den Stationen der größeren österr. Eisenbahnen ausgedehnt werden. In Frage kommen hier die Rückfahrkarten von Leipzig, Dresden, Bahnhof, nach Teplitz, Prag und Wien über Dresden-Vohdenbach bezw. Tetfchen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die nicht absolut zuverlässige „Agence Journal“ meldet aus Rom, der König von Italien habe in Unterredung mit Zanardelli und dem französischen Vorkämpfer Barrere die feste Absicht geäußert, Ende nächsten Frühjahrs nach Paris zu reisen.

Kokales.

* Merseburg, 15. Juli.

Bürgerliches Brauhaus. Die auf gestern Nachmittag 3 Uhr einberufene General-Versammlung, welche von etwa 50 Personen besucht war, wurde von Herrn Burckhardt eröffnet. Derselbe sprach sich dahin aus, daß er auf eine zahlreichere Beteiligung gehofft hätte. Mander habe sich vielleicht zurückgehalten lassen durch die jüngste Publikation des Herrn Alb. Werner. Herr Direktor Gutschmann erklärte, er habe den Artikel gelesen, auf ihn habe der Artikel einen sehr schlechten Eindruck gemacht, er (Werner) könne sich nicht enthalten, denselben als sehr schäblich zu charakterisieren, „denn ich könnte Ihnen statt der dort aufgeführten 5 Brauereien, welche schlechte Geschäfte gemacht, 500 dagegen bringen, welche sehr gute Geschäfte machen.“ Ein solches Gebahren sei stark zu mißbilligen. Die von Herrn Werner angeführte Stendaler Brauerei gehe schlecht, weil sie zu zweifeln, während die andere, auch noch nicht lange bestehende, geradezu brillante Geschäfte mache. Der Werner'sche Artikel habe ihn veranlaßt, sich erst recht zu beteiligen, er (Werner) sage sich, eine Sache, die derartigen Angriffen ausgesetzt werde, könne doch nicht schlecht sein. Die — erste — Stendaler Brauerei sei vor 3 Jahren genau unter den Verhältnissen gegründet worden, wie die unsere, nämlich auf dem Prinzip der Genossenschaft, und habe von Anfang an vorzüglich prosperiert. Was tobann den Kosten und die Rentabilität anbelangt, so sei man heute so weit, Brauereien, praktisch angelegt und eingerichtet, mit nicht allzu hohen Kosten und bezart aufzuführen, daß im Bedarfsfall leicht Anbauten vorgenommen werden könnten. Er berechne das für das bürgerliche Brauhaus erforderliche Kapital auf rund 395,000 Mark, und zwar: 115,000 Mark für die Gebäulichkeiten, 15,000 Mark für den Bauplatz, 90,000 Mark für Erdhaus, Kühlmaschinen etc., 80,000 Mark als Betriebskapital etc. (Die anderen Posten werden vom Werner einzeln angegeben). — Nunmehr ergreift das Wort Herr Burckhardt, Vertreter der Firma Sieblich und Müller in Altpoda, die Patente für Erdhaus-Anlagen vertritt. Der Genannte, seit Jahrzehnten in der Brauereibranche tätig, bekräftigt die Gutschmann'schen Angaben über die Stendaler Verhältnisse. Dort habe es vor einigen Jahren überhaupt noch keine Brauerei gegeben, und als nun eine solche sich aufbaute, habe sie allerdings glänzende Geschäfte gemacht. Er möchte ja gern sein Patent auch an die neu zu gründende Brauerei in Merseburg verkaufen, aber er habe doch gewisse Bedenken. Die hier bestehende Brauerei produziere jährlich 56,000 hl, davon würden am Platz Merseburg konsumiert 17,500 hl, das von auswärts eingeführt 5—6000 hl, das

übrige sei für den Export. Wenn das Quantum Bier, das für die Rentabilität des neuen Unternehmens notwendig sei, untergebracht werden könne, so sei er für das Unternehmen, da die Mittel, die Herr Gutschmann angebe, ausreichen würden. Herr Gutschmann: Die neue Brauerei sei ja nicht auf Merseburg allein angezielt, überhaupt was sollten immer die Bedenken? Die Hauptsache sei, daß die neue Brauerei gutes Bier braue, und dies vorausgesetzt, sei ihm um den Absatz gar nicht bange. Die Bürger selbst seien ja, weil Genossen des neuen Unternehmens, regelmäßig Abnehmer des Bieres nicht allein, sondern auch die besten unbezahlten Agenten. Seines Erachtens könne die Sache gar nicht quer gehen. Bedenken gäbe es schließlich überall. Niemand möge sich beirren lassen; gutes Bier zu brauen, sei heute kein Geheimnis mehr, wie früher, tüchtige Braumeister gäbe es überall, die Wasserverhältnisse in Merseburg seien sehr günstig, worauf solle man denn noch warten? Gerade der Werner'sche Artikel habe ihn (Werner) erst recht zu der Überzeugung gebracht: Die Sache muß gut sein. Die Gastwirtschaft in Stendal nicht an dem Unternehmen als Genossenschaftler nicht beteiligt. Herr Landessekretär Geise: Er möchte als Antiteilnehmer wünschen, daß Alles in Wirklichkeit sich so gestaltet, wie es Herr Gutschmann vortragen. Die Hauptsache sei doch die Frage des Bier-Abzuges, und es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die Konkurrenz Alles aufhalten werde, die andere Konkurrenz niederknallen, und da müsse man sich doch fragen, ob die Wirthe nicht in zu großer Abhängigkeit von der bestehenden Brauerei sich befinden? Herr Siebert: Wenn in der Brauerei 30,000 Mark Reingewinn erzielt würden, so prosperiere das Unternehmen. Herr Geise: Wo sollen die 30,000 Mark herkommen? Die Wirthe seien vorläufig noch abhängig, wolle man sie als Kunden gewinnen, so würden dieselben sagen: Löst uns erst von der bestehenden Brauerei los.“ Herr Gutschmann: Lassen Sie sich nicht gratulieren machen; was Herr Geise gesagt, sei nichts als Graulichmacheri, und damit könne man kein neues Unternehmen ins Leben rufen. Er (Werner) erklärt: Baut oder nicht, mir persönlich ist es egal. Herr Burckhardt: Es berührt mich unangenehm, daß Herr Geise hier so pessimistische Anschauungen zu Tage fördert, ich möchte bitten, den Pessimismus bei Seite zu lassen. Herr Müdig: Wir sind hier dabei, eine neue Brauerei zu gründen. Wenn Herren gezeichnet haben und bringen dann alterhand Bedenken zum Ausdruck, so sage ich, es ist besser, dieselben bekommen ihr Geld zurück und treten aus. (Lebhaftes Rufen). — Nach einer sehr heftigen Auseinandersetzung zwischen den Herren Burckhardt und Geise, in welcher Letzterer sich aufs Entschiedenste die Unterstellung verbot, als seien ihm von dritter Seite irgend welche Vortheile in Aussicht gestellt worden, erklärt der Vorsitzende, er werde Jedem, der persönliche Angriffe vorbringe, ohne Weiteres das Wort entziehen. Herr Gutschmann: Die Obligationen der Stendaler Brauerei, 300,000 Mark, seien i. J. dreimal überzeichnet worden. Mit 12 bis 15,000 hl Absatz könne das projektierte bürgerliche Brauhaus bestehen. Herr Burckhardt: Wir haben einen Stamm Gastwirthe, auf den wir uns verlassen können.

Diermit war der erste Theil der Tagesordnung erledigt, und es wurden nunmehr diejenigen, die weder Antheile gezeichnet, noch sonst ein Interesse an dem Unternehmen haben, erludt, das Lokal zu verlassen. — Bezüglich der gestern vorgenommenen Neuzuschreibungen vermögen wir augenblicklich Genaueres nicht mitzutheilen, so viel man hört, hat die Gesamtsumme der bisher überhaupt gezeichneten Beträge die Höhe von 170,000 Mark noch nicht erreicht.

Erntezeit. Mitte voriger Woche hat der Roggenchnitt begonnen, es ist um acht Tage früher als in Normaljahren. Bei der anhaltenden Dürre bekam der Roggen die Nothreife, das Korn ist daher flach und wenig mehrlreich. An der Entfernung der Rippen von einander sieht man, daß die Schodzahl auch zu wünschen übrig läßt. Vom Roggen allein ist Stroh zu erwarten, da derselbe allerorts eine ziemliche Länge hatte und keine Lagerung zeigte. In rascher Folge werden nun auch die übrigen Halmsfrüchte reifen und geschnitten werden; auch bei ihnen macht sich die Nothreife bemerklich.

Zeichnungsarbeiten in Sicht? Bekanntlich sind im Verlehr weder genügend Zeichnungsarbeiten noch Goldtröner vorhanden, und der Wunsch nach Zeichnungs-Banknoten ist in den Kreisen des Großhandels schon oft ausgesprochen worden. Es scheint, als ob jetzt eine

aus Berlin an die Reichsregierung gelangte Eingabe Aussicht auf Erfolg habe. In der letzten Zeit ist nämlich an eine Reihe größerer Banken in Berlin und sonst die vertrauliche Anfrage ergangen, ob man die Einführung von Zeichnungs-Banknoten für wünschenswerth halte, worauf von den meisten mit „Ja“ geantwortet worden ist.

Tivoli-Theater. Gestern Abend wurde die Operette: „Der Rigeunerbaron“ aufgeführt. Der Garten war bis auf den letzten Platz besetzt. Der instrumentale Theil wurde durch Klavierbegleitung geleistet. Wenn man die Verhältnisse in Berücksichtigung zieht, unter denen das hiesige Sommertheater zu arbeiten genöthigt ist, so kann man sagen, daß die Vorstellung ganz gut gelungen ist, denn eigentliche Operettenkräfte sind ja ebenso wenig vorhanden, wie es geskultes Orchester und entsprechende Ausstattung. Unter diesen Umständen darf man sagen, daß sich die Mitwirkenden alle Mühe gaben und auch einen ganz respektablen Erfolg erzielten. Die Operette war ganz gut einstudirt und wurde festlich herunter gespielt. Am meisten gefiel Frau Schaffnit als Rigeunerin, vornehmlich ihrer gesanglichen Leistungen halber, indessen auch ihr Spiel war anregend, temperamentvoll und wohlgeklungen. Ihr Partner, Herr Wasedom, verfiel gleichfalls über ganz gute Stimmittel und war sichtlich bemüht, erfolgreich zu spielen, was ihm auch gelang. Herrn Weid lernten wir als „Schweinefleisch“ kennen, dem seine Couplets über das Vorstevieh und die Mästung großes Vergnügen zu bereiten schienen. Das Zusammenpiel konnte befriedigend und so ging das Publikum am liebsten nach Hause. — Für morgen, Dienstag, hat die Direktion ein vorzügliches erfolgreiches Lustspiel Gustav von Moler's angelegt, welches den vielversprochenen Titel „Fräulein Frau“ führt und für hier Novität sein dürfte. Wir empfehlen den Besuch.

Provinz und Umgegend.

Duerfurt, 13. Juli. Vorgestern flog ein großer Luftballon nahe an unserer Stadt vorüber. Er ging so tief, daß man genau drei Pfaffen wahrnehmen konnte. Vor dem Landsberger Thore wurden Sandbälle aus der Gondel geworfen und der Ballon stieg wieder hoch und flog in der Richtung nach Alstedt zu weiter.

Salle, 13. Juli. Seit langen Jahren war ein hiesiger angesehener Kaufmann außerordentlich qualvollenden Leiden ausgelegt, deren Ursache nicht zu ermitteln war. Jetzt endlich gelang es festzustellen, daß es sich bei dem Leiden um Hundewurm handelt! Der Herr besaß vor 18 Jahren einen Hund, dessen Liebtöbungen gegenüber er nicht vorzüglich genug war. Bis jetzt hat er unter den Folgen dieser Unvorsichtigkeit in qualvollster Weise leiden müssen, denn erst vor wenigen Tagen gelang es, ihn durch eine schwere Operation von seinem Uebel zu befreien. Der Fall mahnt zur Vorsicht den Hund gegenüber, insbesondere sollte man auch Kinder vor dieser Gefahr zu schützen suchen.

Salle, 13. Juli. Am Donnerstag Abend fand im Restaurant „Mars la Tour“ eine Sitzung der Vororgenden der hiesigen Krieger- und Militärvereine, sowie die dem Preussischen Landes-Kriegerverbande angehören, statt, um in der Kaiser Wilhelm-Denkmal-Angelegenheit Stellung zu nehmen. Von Seiten des Denkmal-Freischusses war Herr Polzei-Oberinspektor Weydemann erschienen, welcher das Eruchen an die betr. Vereine richtete, sich an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers zu beteiligen. Dem wurde allseitig zugestimmt, auch war man dafür, daß diese Spalierbildung in der Poststraße, also in nächster Nähe des Denkmals, zu erfolgen habe. Das wurde ebenfalls zugestimmt. Die Vertreter der Kriegervereine sollen mit Fahnen rechts und links vom Denkmal gruppiert werden. Die Vororgenden werden nunmehr ihren Vereinen diesen Beschluß unterbreiten und die Mitglieder derselben zur regen Theilnahme auffordern. Man wird nun wohl an die Anzungen, Schützen-, Gesangs-, Turn- und Sportvereine daselbe Eruchen richten.

Salle, 13. Juli. Unangenehme Störung bei der Nachtruhe wurde am Mittwoch Abend dem auf der Wanderschaft befindlichen 19jährigen Schlosser Wilhelm Frieze und dem 18jährigen Schlosser Ernst Jastrow, welche sich angeblich unweit der Delitzscher Straße auf einem Strohdienen schlafen gelegt hatten, zu Theil. Die Hunde eines Feldhüters hatten mit ihrer Spinnarbeit die beiden Hundewerksburden erndet, weshalb sie ein lautes Gebell anstießen. Der Feldhüter kletterte deshalb auf den Strohdienen hinauf, während die Hunde unten

Posten standen. Als nun die Burden den Feldhüter sahen, glitten sie auf der anderen Seite des Diemens hinab, wo sie von den Hund überfallen und mit den Zähnen bearbeitet wurden, jedoch die jungen Leute mehrere erhebliche Wunden an ihrem Körper davontrugen; außerdem wurden ihnen noch die Beinkleider zerrissen. Sie suchten noch in der Nacht die Klinik auf.

Meditz, 12. Juli. Durch leichtfüßiges Umgehen mit Schußwaffen hat sich schon wieder ein schwerer Unglücksfall ereignet. Als sich am Donnerstag Abend der Schenkehr Herr Schulze an der Kirchstraße in Meditz gefast hat, ließ er sich noch mit dem Sohn des Debiters in ein Gespräch ein. Dieser hatte ein Leßging in der Hand, das mit einer Schrotpatrone geladen war, was er jedoch nicht wußte. In einer Entfernung von zwei Schritten zelte nun der leichtfüßige Mensch nach dem Kopf des Sch., der Schuß ging los und die Schrotladung drang dem jungen Mann in den Kopf ein. Sch. fränzte sofort zur Erde und mußte vom Plage getragen werden. Außer einer Zertrümmerung des Nasenbeins wurden dem Unglücklichen beide Augen stark beschädigt, jedoch ist Hoffnung vorhanden, den Verletzten am Leben zu erhalten. Er wurde nach der Halle'schen Klinik übergeführt.

Altengrabow, 12. Juli. Heute Vormittag ungefähr gegen 11 Uhr stiegen auf dem Truppenübungsplatz plötzlich die Rauchwolken auf, die die Bewohner der umliegenden Dörfer in Schrecken versetzten. Es verlautete bald, daß auf Jerusa l e m s b e r g durch eine dort gelegte Granate ein heftiges Feuer entstanden wäre. Der Boden ist dort mit hohem Gras, Weidtrank und kleinen Kiefern bedeckt. Schonungen und größere Bestände sind in der Nähe. Man erkannte die große Gefahr, und die Artillerie machte sich sofort an das Werk, um des Feuers Herr zu werden. Leider breitete sich dieses, wie die „Magdeburger“ berichtet, schnell aus, was ja im Hinblick auf die seit Wochen hier herrschende Dürre leicht erklärlich ist. Man sah sich genöthigt, die in der Nähe manövrierenden Truppen der ostasiatischen Ersatzbrigade zur Hilfe herbeizurufen. Die braven Truppen gingen mit größtem Eifer vor, aber auch die vereinten Kräfte der Chinapfadboten und der Artillerie vermochten dem verderbenden Elemente nicht zu wehren; man sagt, daß in ganz kurzer Zeit Hunderte von Morgen Heubestand und Kiefernwald in Brand standen. Die Infanterie der augenblicklich auf dem Übungsplatz liegenden Regimenter mußte also auch noch zur Hilfeleistung herbeigekommen werden, um so mehr, als ein Theil der an den Lösungsarbeiten beteiligten Soldaten selbst in Gefahr geriet. Allem Anschein nach ist der Schaden bedeutend.

Delitzsch, 13. Juli. Infolge der übermäßigen Hitze und der dadurch hervorgerufenen großen Dürre geriethen in den letzten Tagen mehrfach Getreidepläne, die an der Bahn gelegen sind, durch Funkenauswürfe der Lokomotive in Brand. Glücklicherweise konnten die Feuer noch immer rechtzeitig gelöscht werden, so daß größere Schäden nicht entstanden.

Gerichtszeitung.

Wittenberg, 13. Juli. Ein netter Feuerwehmann stand in den letzten Tagen vor dem Schöffengericht unserer Nachbarnstadt Jöhnen im Saale. Es war der 28jährige Biegearbeiter Otto Wehmann aus Wetzsch, der am 12. Mai auf dem Rückwege von einem Feuerwehresten in Teudern mit seinem eigenen Weite eine ganze Anzahl Straßendäume umgestoßen, andere demselben beschädigt hatte, daß sie eingehen mußten, einen Baum umgeworfen und schließlich auch noch fünf Telegraphenstangen angebracht. Der Staatsanwalt beantragte für die überforderte Frevelthat ein Jahr Gefängnis, während das Gericht die Strafe auf drei Monate Gefängnis festsetzte, weil der Angeklagte wegen ähnlicher Verbrechen noch nicht bestraft sei. — Die vom Schöffengericht zu Raumberg am 20. v. M. zum Tode verurtheilten Mörder Wertheimer Wagner u. a. sind durch die Güte des Landrichters in die Strafbauanstalt zu Mitterteich eingeleitet.

Vermischtes.

Berlin, 13. Juli. Heute Nachmittag drei Uhr ging hier ein heftiges Gewitter mit stromendem Regen nieder. Der Blitz schlug in einem Hofsten der elektrischen Straßenbahn vor dem Wolfenden Bogen ein. Der Hofsten wurde in Brand gefahren und explodirte. Der Blitz ging in die Erde durch die Abgabebatter der benachbarten Häuser nieder. Im Wolfenden Bogen sind einzelne elektrische Leitungen durchgebrannt. Die heftige Erstrahlung wurde im ganzen Bogen verpirt.

Waldenau, 13. Juli. Welche unangenehmen Folgen die jetzt 6 Wochen lang anhaltende Dürre mit sich bringt, erhellte aus einer Befruchtungsmenge des hiesigen Magazins in der „Anhaltischen Holzzeitung“. Er erucht dringend, wegen der anhaltenden Dürre im Wasserverbrauch auf der öffentlichen Leitung äußerst sparsam zu sein, um eine



Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Sohnes und unseres lieben Bruders **Bernhard Spindler**, können wir nicht unterlassen, unseren tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen. Dank den hiesigen Jünglingen, die es sich nicht nehmen ließen, aus freiem Antriebe denselben zu seiner letzten Ruhe mit Begleitung der Trauermusik und Schmückung des Sarges mit Blumen und Kränzen, zu tragen. Dank den hiesigen Jungfrauen für das schöne Ruhekränzen und Blumenpenden, Dank allen denen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen u. Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhe geleiteten. Dank Herrn Pastor Duval für die trostreichen Worte im Hause am Grabe. Dank Herrn Lehrer Schulze für die schönen Gesänge und Arien; alles dies hat unserm Herzen so wohl gethan.

Naudorf u. Schafstädt, 11. Juli 1901. **Im Namen der Hinterbliebenen 1857 G. Spindler.**

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 8. bis 14. Juli 1901.
Geborene: d. Klempner Paul Arnold mit Friederike Anna Lucas, in Halle a. S.; d. Maurer Otto August Korge mit Friederike Emilie Hüber, 11. Eigtstr. 10; d. Blechmalzer, Friedrich Hermann Bercher mit Julie Anna Clara Sämlich, in Halle a. S.

Verheiratete: d. Kaufm. F. C. Volk 1. E. Gottschalkstr. 38; d. Arbeiter F. W. Dieter Zwillingstr. 12; d. Hofbesitzer W. H. Stöps 1. E. Karlstr. 20; d. Böttcher D. Junke 1. E. Breitestr. 14; d. Holzgerber A. Kunze 1. E. Breitestr. 17; d. Unehel. E.; d. Handarb. C. Biele 1. E. gr. Eigtstr. 5; d. Geschäftsführer E. Witt 1. E. Bräunestraße 8; d. Handarb. K. C. Hoffmann 1. E. Leigtstr. 10; d. Comptoir-Diener B. F. H. Baum 1. E. Sand 7; d. Landbes. C. H. H. Goldader 1. E. Bismarckstr. 1; d. Unehel. E.; d. Dreher W. Bindernagel 1. E. Eigtstr. 3; d. Schlosser F. Arndt 1. E. gr. Eigtstr. 2; d. Schriftf. W. Ernst 1. E. Dammstr. 2; d. Unehel. E.; d. Negier. Referendar Dr. G. I. M. Guttmacht 1. E. Weinstra. 4; d. Schuhmachermeister F. Grünmann Zwillingstr. 2; d. Brauhausstr. 8; d. Müller W. Heinrich 1. E. Weisenfelderstr. 25.

Getorbene: Der Kaufm. Karl August Maximilian Mölling, 47 Jahre Gottschalkstr. 16; des Fellenbauers R. Rube 72, Frieda Agnes Gertrud, 3 Monate, Breitestr. 16; d. Unehel. E.; 2 Monate; des Zimmermanns F. Helmig, 72, des Hebmig Frieda, 4 Monate, Saalstr. 2; des städtischen Aufsehers G. Dippmar gen. Siebert, Ehefrau Pauline geb. Biele, 55 Jahre, Johannisstraße 18, des Rentienempfangers E. Manninger, Ehefrau, Christiane, geb. Biele, 74 Jahre, Neumarkt 75; des verstorbenen Rat. Kreisgerichts-Directors G. von Nostitz 71, Mathilde Sophie, 46 Jahre, gr. Ritterstr. 17.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Max Willy, Sohn des Drehers Theile. — Beerdigt: Frau Mathilde von Nostitz.
Stadtk. Getauft: Frieda E. d. Zimmerm. Baumgarten, 7 Monate, E. d. Fabrikarb. Schneider; Kurt Alfred, E. d. Sectr. Assistenten Menno; Paul Ernst, E. d. Fabrikarb. Lehmann; Minna Frieda, E. d. Weichschirf. Hindorf. — Getauft: Der Blechmalzarbeiter F. H. Bercher in Weichschirf mit Frau u. H. geb. Sämlich hier. Der Maurer D. M. Korge mit Frau F. C. geb. Hüner hier. — Beerdigt: Der Kaufm. u. Schmiedemeister Meister, der Kaufm. Mölling, die E. des Fellenbauers Rube, die Ehefrau des städtischen Aufsehers Dippmar, die E. des Zimmerm. Baumgarten.

Gottesackerfriche.

Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Wehngottesdienst. Diakon's Schellmeier.
Athenberg. Getauft: Verlobt Johannes Curt, Sohn des Schlossers Glescher. Wilhelm Hermann, Sohn des Holzschuhleimers Godes. — Getauft: Der Klempner Paul Arnold mit Frau Anna geb. Lucas. — Beerdigt: Frau Doktor Bretner geb. Schlüter aus Stettin, Frau Henriette Schütje geb. Polenz, Frieda Martha Tochter des Fabrikarbeiters Pfeiler.
Donnerstag, den 18. Juli Jungfrauenverein.
Neumarkt. Getauft: Lucie, Tochter des Gastwirts Stumpfenagel, Friedrich Wilhelm, Sohn des Handarb. Büchner, Wilhelm Max, Sohn des Zimmermanns Büttner in Benenitz, Helene Margarete, Tochter des Zimmermanns Schumann in Benenitz, Rudolph Karl Alfred, Sohn des Buchhalters Stimpel. — Beerdigt: der jüngste Sohn des Fabrikarbeiters Kade in Benenitz, ein unehelicher Sohn, die Ehefrau des Handarb. Kunniger.

Der Zinsfuß für Vorschüsse beträgt 5 Prozent.

Merseburg, den 15. Juli 1901.
Vorschuss-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne. (1859)

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.
Gegründet zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. Besondere im Jahre 1838. Staatsaufsicht.
Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Millionen M.
Rentenversicherung
zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.
Kapitalversicherung
für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
Vertreter: Hermann Pfautsch in Merseburg. (148)

Bekanntmachung.

Nach einem Uebereinkommen mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle (Saale), soll ein telegraphischer Wetternachrichtendienst zunächst veruchsweise für einen Theil der Provinz, und zwar für die Umgegend von Halle, vom 15. Juli ab bis Ende September 1901 auf folgender Grund-lage eingerichtet werden.

- 1. Die Landwirtschaftskammer stellt täglich Vormittags nach den Wettermeldungen der deutschen Seewarte und nach örtlichen Beobachtungen an der Wetterfülle des Landwirtschaftl. Instituts eine Wettervorherlage auf und bringt sie als Wettertelegramm bei dem Postamte in Halle (Saale) bis 11 Uhr Vorm. zur Auslieferung.
- 2. Die Wettervorherlage gilt von Mittag zu Mittag, sofern nicht eine längere Gültigkeitsdauer im Telegramme angegeben ist.
- 3. Die Beförderung des Wetter-telegramms wird mit thunlichster Beschleunigung erfolgen.
- 4. Das Wettertelegramm wird am Bestimmungsorte sogleich nach der Aufnahme im Schaltervordraum zum Anschlag gebracht.
- 5. Bei den Telegraphen-Anstalten, welche das Wettertelegramm zum Ausgang erhalten, ist auch der Bezug desselben durch Private pp. im Wege des Abonnementes zugelassen.

hausjchlacht. Wurst.

Scheibenhonig,
a Pf. 1.25, empfiehlt stets frisch
Wilh. Kötteritzsch,
1737) Gottschalkstr. 11.

Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Räcklinge, Mundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen empfiehlt W. Krähmer.

Konrad's Radikal-Fliegentod

in ganz Deutschland eingeführt und als bestes Mittel gegen Fliegen anerkannt, jetzt nur 20 Pfg. das Packet. Zu haben in der Haupt-niederlage der Stadt-Apothete d. Herrn Apotheker W. Schneider.

Strohseile

verkauft Rittergut Blösien (1853) bei Merseburg.

Gesinde-Dienstbücher
vorrätzig i. d. Kreisblatt-Druckerei.
Kräftiges anständiges Mädchen findet sofort oder 1. August angenehme Stellung d. Frau Kassel, Ecktenbeutel 6, nahe am Markt.

Zivoli-Theater.

Dienstag: **Robit!**
* **Fräulein Frau.** *
Luftspiel von Moser.
(Ueberrall mit Erfolg aufgeführt.)

Casino.

Freitag, den 19. Juli cr.,
Abends 8 1/4 Uhr:
2. Sommer-Abonnements-Concert
der hiesigen Stadtkapelle.
35 Musiker.

U. a. Ouvertüre „Gurgante“ von C. M. v. Weber. Solis für Clarinette, Klyphon u. i. m. Große Fantasie aus Faust u. Margarethe. Billets im Vorverkauf a 30 Pfg. bei Herrn Kaufm. Frannert, kleine Ritterstr.; Cigarrenhölz. Dietzold, Dom 1 und Kaufmann Henneke, Bahnhofsstraße. (1856)

hausjchlacht. Wurst.

Scheibenhonig,
a Pf. 1.25, empfiehlt stets frisch
Wilh. Kötteritzsch,
1737) Gottschalkstr. 11.

Fischhandlung

empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Räcklinge, Mundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen empfiehlt W. Krähmer.

Konrad's Radikal-Fliegentod

in ganz Deutschland eingeführt und als bestes Mittel gegen Fliegen anerkannt, jetzt nur 20 Pfg. das Packet. Zu haben in der Haupt-niederlage der Stadt-Apothete d. Herrn Apotheker W. Schneider.

Strohseile

verkauft Rittergut Blösien (1853) bei Merseburg.

Gesinde-Dienstbücher
vorrätzig i. d. Kreisblatt-Druckerei.
Kräftiges anständiges Mädchen findet sofort oder 1. August angenehme Stellung d. Frau Kassel, Ecktenbeutel 6, nahe am Markt.

Reichskrone.
Nächsten Dienstag, den 16. Juli 1901:
Grosses Extra-Konzert
vom Neuen Leipziger Konzert-Orchester, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirectors Günther-Goblenz. Auserwähltes Programm.
Auftreten von Solisten I. Ranges.
Zur Aufführung gelangen u. a.: Ouvertüre „Mignon“, Variationen zum Karneval von Venedig (alle Instrumente), „Die Teufelszunge“ (Solo für Violon), „Kriegsfanfaren“ aus Lohengrin, „1812“, „die Völkerschlacht bei Leipzig“, die „Verbündeten gegen Napoleon“.
Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein (1847)
Richard Friese.

Aktionäre der Dampf-Bräuerei Zwenkau.
Laut Bekanntmachung findet am 30. d. M. im kleinen Börsejaale in Leipzig eine **Generalversammlung** statt.

Die Bräuerei zahlte im Jahre 1899 10 Proz., im Jahre 1900 9 Proz. Dividende und trotzdem soll das Kapital von 2000000 Mark auf 1000000 Mark reduziert werden.

Die Verluste, die den Aktionären 1000000 Mark kosten, sollen daher stammen, daß, um den Abjaz zu heben, große Kapitalien ausgeliehen sind. Wenn es auch bekannt ist, daß die Bräuereien große Kapitalien ausleihen müssen, so geben doch derartige Verluste sehr zu denken, daß es in den Bräuereien schlecht und mit ihnen bergab geht. Aktionäre, wahret Eure Rechte am 30. Juli d. Js. (1848)

Wein-Restaurant Hôtel Tulpe, Halle, I. Etage.
4 grosse Krebse 80 Pfg. (1740)

Hauptmöbelmagazin Paul Michaud
Specialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen.
Halle, I. Etage, am Markt. (BARTHEL'S HOF)
Kataloge auf Wunsch. (697) **Mir. umfassendes Lager.**

